

Ein auserwählter und verworfener Stein (1 Pet. 2:6 ZUR)

Eingangsvers: Psalm 118

Der Stein, den die Bauleute verwarfen, er ist zum Eckstein geworden. Durch den HERRN ist es geschehen, wunderbar ist es in unseren Augen.

Lesung

⁴ Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist.

⁵ Laßt euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft, um durch Jesus Christus geistige Opfer darzubringen, die Gott gefallen.

⁶ Denn es heißt in der Schrift: Seht her, ich lege in Zion einen auserwählten Stein, einen Eckstein, den ich in Ehren halte; wer an ihn glaubt, der geht nicht zugrunde.

⁷ Euch, die ihr glaubt, gilt diese Ehre. Für jene aber, die nicht glauben, ist dieser Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein geworden,

⁸ zum Stein, an den man anstößt, und zum Felsen, an dem man zu Fall kommt. Sie stoßen sich an ihm, weil sie dem Wort nicht gehorchen; doch dazu sind sie bestimmt.

⁹ Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.

¹⁰ Einst wart ihr nicht sein Volk, jetzt aber seid ihr Gottes Volk; einst gab es für euch kein Erbarmen, jetzt aber habt ihr Erbarmen gefunden.

(1 Pet. 2:4-11 EIN) .

Predigt

Liebe Gemeinde, von wie vielen Dingen und Menschen haben wir im Leben gemeint, sie wären nicht zu gebrauchen, sie wären nicht tragfähig genug, sie entsprächen den allgemein gültigen Vorschriften und Maßstäben nicht, sie wären zu wenig solid, um auf ihnen etwas aufzubauen, um sie für etwas Wichtiges verwenden zu können. So ähnlich muss den Architekten ein Stein vorgekommen sein, den sie laut Psalm 118 verworfen haben. Wir können nur annehmen, dass sie es anhand ihrer Erfahrungen, Schätzungen und Erkenntnisse gemacht haben – ähnlich, wie auch wir es bis heute tagtäglich tun. Doch der 22. Vers des 118. Psalms sagt uns, dass ausgerechnet dieser Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein geworden ist. (Ps. 118:22 ZUR). Zu einem Stein, an dem sich der ganze Bau orientiert, oder mit einem mittelalterlichen Bild ausgedrückt, zu einem Stein, der das Kreuzgewölbe zusammenhält und das ganze Gewicht trägt.

Ich finde diesen Vers, dieses Bild von einem von anderen verworfenen Stein, der zum Eckstein wird, höchst bedeutend – nicht nur darum, weil Jesus und auch der Autor des 1. Petrusbriefes auf dieses Bild Bezug nehmen. Nein, ich finde dieses Bild vor allem deshalb von Bedeutung, weil es viel über Gott und uns aussagt. Die frohe Botschaft dieses Verses ist, dass Gottes Maßstäbe anders aussehen, als unsere. Dass Gott für sein Werk solche auswählt bzw. auswählen kann, die von anderen – oder auch von sich selbst – als nicht geeignete, als zu schwache, zu unbedeutende, zu ohnmächtige, zu unbrauchbare Menschen bzw. Steine

betrachtet werden. Ich finde es unglaublich ermutigend zu lesen, dass Gott ausgerechnet solche Menschen für den Bau seines Tempels, seiner Kirche brauchen will, die von allen anderen vernünftigen und erfahrenen Menschen ausgeschlossen und sicher nicht für solche wichtige Aufgabe ausgewählt worden wären. Denn dies bedeutet: Gott kann auch mich brauchen. Mit allen meinen Schwächen, Unvollkommenheiten, weichen Stellen. Er kann mich trotz meiner Ecken und Kanten brauchen, auch dann, wenn ich selber meine, ich sei nicht zu gebrauchen.

Zweitens sagt mir der Text: Gott hat Gefallen an den Schwachen und nicht an den verhärteten, deren Herz aus Stein ist, die nichts mehr ins Wanken bringen kann, deren Herz über jeglichen Zweifel – respektive Selbstzweifel – weit erhaben ist, weil sie sich selbst als mächtige, solide Felsen in den Stürmen der Zeiten sehen wollen, die nichts von ihrem Ort bewegen kann – nicht einmal Gott. Aber Gottes Weg in der Welt und mit der Welt ist ein anderer. Gott kann und will in seiner wunderbaren und wundervollen Art und Weise die Verachteten und die von aussen gesehen Verworfenen und Gescheiterten zur Erfüllung seines Willens brauchen. Paulus sagt mit anderen Worten das Gleiche, wie der Autor des Petrusbriefes, wenn er schreibt: „Hat Gott nicht die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? ²¹ Denn da die Welt, umgeben von Gottes Weisheit, auf dem Weg der Weisheit Gott nicht erkannte, gefiel es Gott, durch die Torheit der Verkündigung jene zu retten, die glauben. ²² Während die Juden Zeichen fordern und die Griechen Weisheit suchen, ²³ verkündigen wir Christus den Gekreuzigten - für die Juden ein Ärgernis, für die Heiden eine Torheit, ²⁴ für die aber, die berufen sind, Juden wie Griechen, Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit. ²⁵ Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen. ²⁶ Schaut doch auf eure Berufung, liebe Brüder und Schwestern: Da sind in den Augen der Welt nicht viele Weise, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme. ²⁷ Im Gegenteil: Das Törichte dieser Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zu beschämen, und das Schwache dieser Welt hat Gott erwählt, um das Starke zu beschämen, ²⁸ und das Geringe dieser Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts gilt, um zunichte zu machen, was etwas gilt, ²⁹ damit kein Mensch sich rühme vor Gott. ³⁰ Er hat es aber gefügt, dass ihr in Christus Jesus seid, der unsere Weisheit wurde, dank Gott, unsere Gerechtigkeit und Heiligung und Erlösung.“ (1 Cor. 1:20-30 ZUR)

Gott hat sich zu dem gekreuzigten und verworfenen Sohn bekannt, zu seinem Weg, der den Schwachen zeigte, dass sie nicht hart wie ein Stein werden müssen, um vor Gott und in der Welt zu bestehen, um für sein Werk gebraucht werden zu können. Durch Jesus, den Christus, der selbst der Stein ist, der von den Bauleuten verworfen wurde, der aber zum Eckstein geworden ist (Acts 4:11 EIN), der in den Augen der Menschen hoffnungslos verworfen, in den Augen Gottes auserwählt und kostbar ist, dürfen wir mit unserem Leben das Haus Gottes aufbauen – mit unseren weichen Stellen, mit unseren Ecken und Kanten, mit unseren Unvollkommenheiten und mit unserer Ungenügsamkeit. ¹⁸ Denn durch ihn *Jesus, den verworfenen und doch auserwählten Stein des Anstosses* haben wir in einem Geist Zugang zum Vater. ¹⁹ Wir sind also nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht, wir sind vielmehr Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, ²⁰ aufgebaut auf dem Fundament der Apostel und Propheten - der Schlussstein ist Christus Jesus selbst. ²¹ Durch ihn wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, ²² durch ihn werden auch wir mit eingebaut in die Wohnung Gottes im Geist. (Eph. 2:18-3:1 ZUR) Durch ihn können wir zu lebendigen Steinen werden, die nicht hart, sondern weich sein müssen, um Zeugnis von

dem abzulegen, der dieses Wunder vor unseren Augen geschehen lässt. (Ps. 118:23 ELB). Dass unser Zeugnis nicht alle überzeugen wird, dass unsere Botschaft als Torheit angeschaut wird, muss uns nicht beunruhigen. So ist es auch unserem Herrn ergangen. Und doch wurde er durch die Macht Gottes zum Eckstein gemacht. Durch dieselbe wundersame Macht Gottes, die Verworfenes in Auserwähltes, Unvollkommenes in Vollkommenes verwandelt, können auch wir – liebe Gemeindeglieder – verwandelt werden, so dass wir alle zu den Priesterinnen und Priestern des lebendigen Gottes werden, die mit dem eigenen Leben und Handeln von der Macht Gottes ein wahres Zeugnis ablegen, und die in der Gemeinschaft der Weggefährten – diese Macht Gottes demonstrieren. Vertrauen wir uns heute, liebe Gemeinde, dieser Macht an, die scheinbar Unbrauchbares braucht, um die Welt zu verändern. Im Gebet können wir danach fragen, wo und wozu uns Gott in unserem Leben gebraucht hat, obwohl wir es nie gedacht hätten, wo und wozu er uns noch brauchen will, wo er unsere Ansichten revidieren will und wo er uns vielleicht zuerst zu Fall bringen muss, damit wir anfangen, sein Wort wieder zu hören und auf den Eckstein, den er als Grundstein seiner Kirche und unseres Seins gelegt hat – zu bauen. Amen.

Pfarrer Jiri Dvoracek, 14. Juli 2019